



Buch & Regie David Wark Griffith
nach der Erzählung „The Chink and the Child“ von Thomas Burk
Kamera G. W. Bitzer
Ausstattung Joseph Stringer
Trickaufnahmen Hendrik Sartov
Schnitt James Smith

Darsteller

Lilian Gish Lucy
Richard Barthelmess Cheng Huan, der Chinese
Donald Crisp „Battling“ Burrows
Arthur Howard Sein Manager
Edward Peil Sr. Evil Eye
George Beranger Der Spionierende
Norman Selby Preisboxer

Länge der Filmkopie (16mm)
ca. 750 Meter
(ca. 90 Minuten bei 18 fps)

Filmkopie (16mm)
Sammlung Richard Siedhoff



Originaltitel
„Broken Blossoms
or The Yellow Man and the Girl“

Deutscher Titel
„Eine Blüte gebrochen“

Uraufführung USA
13. Mai 1919 (New York)
Deutsche Erstaufführung
Mai 1923

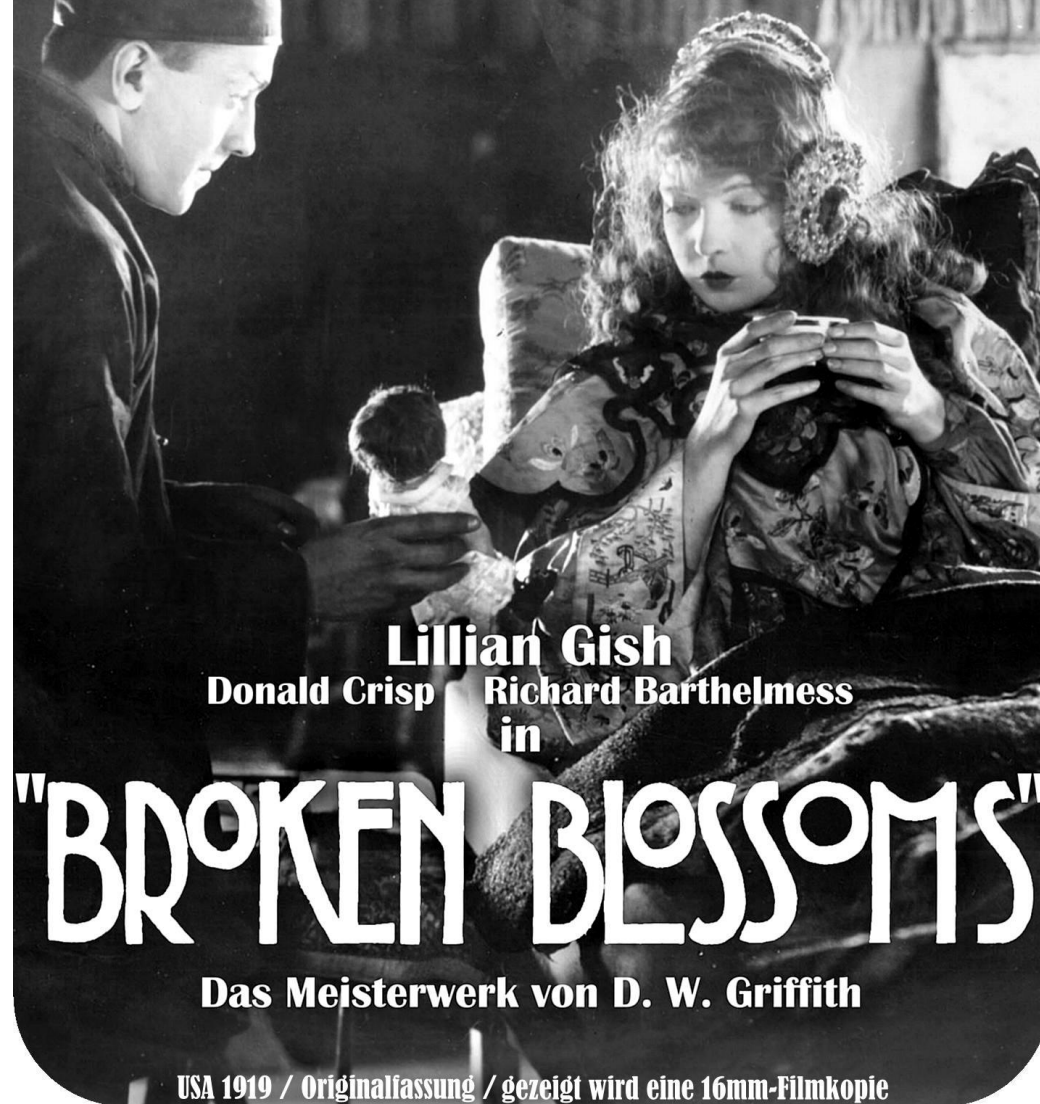
Inhalt Der Chinese Cheng Huan macht sich nach England auf, um dort die Lehren Buddhas zu verbreiten. Doch seine Ideale zerbrechen jäh an der tristen Realität des Londoner Hafenumfelds. Schließlich fällt es ihm zu, Lucy, die misshandelte Stieftochter des brutalen Preisboxers „Battling“ Burrows, aufzunehmen, sie zu pflegen und ihr kurzzeitig das Glück zu geben, das ihr bisher verwehrt blieb. Doch ihr Wohl ist von kurzer Dauer. Der rassistische Stiefvater kommt dahinter und führt einen Rachefeldzug mit tödlichem Ausgang.

Recherche, Text & Gestaltung: Richard Siedhoff

www.richard-siedhoff.de

Stummfilm mit Live-Musik

Richard Siedhoff am Klavier



Lillian Gish
Donald Crisp Richard Barthelmess
in

"BROKEN BLOSSOMS"

Das Meisterwerk von D. W. Griffith

USA 1919 / Originalfassung / gezeigt wird eine 16mm-Filmkopie

Mittwoch 7. Januar / 20:00 Uhr
im Café Wagner, Jena

Griffith, der Filmschöpfer

Nach dem ersten Weltkrieg manövrierte sich der ernste Hollywood-Film in eine Krise. Die Zeit der großen künstlerisch wertvollen Filme war vorerst vorbei. Obwohl sich die Filmtechnik perfektionierte, waren sie in „ideologischer und künstlerischer Hinsicht immer hoffnungsloser“ (Jerzy Toeplitz). Das nach Vergnügen und Ausgelassenheit strebende breite Publikum hatte schließlich so wenig Interesse an Filmen wie „Scarlet Days“ (1919) und „The Greatest Question“ (1919), dass der Verleih sie erst gar nicht herausbrachte. Dabei handelte es sich immerhin um Werke von David Wark Griffith, der 1915 mit „The Birth of a Nation“ und 1916 mit „Intolerance“ nicht nur zwei der international erfolgreichsten Filme, sondern auch filmgeschichtlich unabdingbare Meilensteine geschaffen hatte. Schon in den Jahren zuvor hatte er die seither unumgängliche „Grammatik“ der Filmmontage begründet und entwickelt: Der Grundkanon bei der gezielten Anwendung von Nahaufnahmen bis zu Totalen sowie Mittel der Parallelmontage gehen auf Griffith zurück. In „Intolerance“, dem bis dato größten Werk der Filmgeschichte (wenngleich die monumentalen Elemente im italienischen Kino ihren Ursprung haben), fand der Einsatz filmischer und dramatischer Mittel vorerst seine Vollendung. Doch Griffith, der gefeierte Meisterregisseur des seriösen Kinos, verlor mehr und mehr den Kontakt zum Publikum. „Hearts of the World“, ein humanistischer Antikriegsfilm, der Originalaufnahmen aus den französischen Schützengräben verwendete, ist zwar ein beeindruckendes und von der Kritik loblich aufgenommenes Werk, kam aber 1918 einfach zu spät – das Publikum hatte das Thema satt. Es folgten danach selbst für Griffith enttäuschende Filme. „Es schien, als ob der Schöpfer von „Intolerance“ nichts mehr zu sagen habe. Diese Vermutung strafte 1919 der Film „Broken Blossoms“, ein Melodram mit Lilian Gish in der Hauptrolle, Lügen.“ (Toeplitz)



Eine Blüte des Kinos

1919 gründete Griffith zusammen mit Mary Pickford, Douglas Fairbanks und Charlie Chaplin die unabhängige Filmgesellschaft *United Artists*. Sie sollte den (zu Recht) selbsternannten Filmkünstlern den Verleih ihrer selbstproduzierten Filme ermöglichen – unabhängig von den großen Produktionsstudios. Griffith hatte gerade „Broken Blossoms“ für die *Paramount Pictures* abgedreht und kaufte der Firma die Rechte daran ab (die vorangegangenen Misserfolge rechtfertigten wohl keinen allzu hohen Preis). So wurde der Film der erste von *United Artists* vertriebene Streifen. Entgegen aller begründeten Erwartungen, Griffith würde sein Publikum wieder mit einer sentimental Geschichte langweilen, wurde „Broken Blossoms“ zu einem weiteren Meilenstein der Filmgestaltung und einem international gerühmten Erfolg. Griffith

eröffnete neue Wege der Bildgestaltung. Der *Literary Digest* ging gar soweit, hierin die Geburt einer neuen Kunstform, die auf emotionaler Ebene der Musik und der Lyrik nahe käme, zu entdecken. Die von der ersten bis zur letzten Minute herzerreißende Geschichte ist eine Adaption von Thomas Burks Erzählung „The Chink and the Child“. Mit nur drei Hauptpersonen verzichtet Griffith in diesem kammerpielartig inszenierten Film gänzlich auf den Bombast seiner bekannten Monumentalfilme und entwickelt darin ein stringentes, schicksalhaft ruhiges Erzähltempo voller Melancholie und Schmerz. Lilian Gish liefert hier eine ihrer anrührendsten Darstellungen. Die geniale Schauspielführung der drei Hauptdarsteller, die an Gefühlsreichtum kaum zu überbieten ist, ist deshalb so beeindruckend und ausgeklügelt, weil Griffith mit seinen Darstellern vor Drehbeginn wochenlang probte. Für die finale Prügelszene übte er mit Gish angeblich drei Tage und Nächte. (Übrigens parodierte Buster Keaton noch 1925 in seinem Film „Go West“ Gishs berühmte Geste, die Mundwinkel mithilfe der Finger zu einem verzweifelt lächelnden Lächeln hochzuschieben.)



Mise en Scène

Besondere Bedeutung erlangte „Broken Blossoms“ jedoch wegen seiner graziösen Fotografie. Griffith erschafft mit jeder Nahaufnahme zarte impressionistische Gemälde. Er nutzt spezielle Filter und komplizierte Beleuchtungseffekte, um Konturen zu verwischen und Emotionen zu verstärken. Die Halbtotale mit Lucy und dem Chinesen scheinen von innen heraus zu glänzen. Auch totale Aufnahmen sind mit eleganter Brillanz in Szene gesetzt. Die Londoner Außenaufnahmen hüllt Griffith immer wieder in dezenten Nebel. Diese Aufnahmen sind – besonders am dramatischen Ende des Films – wirkungsvoll parallel montiert. Filmgestaltung und Filmrhythmus vereinen sich zu einem eigenen poetischen Ausdruck. René Clair war einer der größten Bewunderer dieses Films, der besonders in Europa deutliche Impulse setzte. Der avantgardistische französische Filmemacher Louis Delluc schrieb: „In diesem Film ist D. W. Griffith der Regisseur, der Wege führt, die reiner sind als eine Kinderseele, und Gebäude errichtet, die größere Ausmaße haben als der Pazifik. Ja, das ist ein Film. Weiter ist dazu nichts zu sagen.“

Musik

Den stummen Klassiker begleitet der Weimarer Stummfilmpianist Richard Siedhoff mit seiner eigenen musikalischen Interpretation des Films. Eigens komponierte Motiven und Themen werden in einer konzipierten Improvisation verarbeitet und dem Film maßgeschneidert unterlegt.